

# Lockweiler und die Beziehungen zu Speyer

© Dittmar Lauer

Die erste Septemberwoche des Jahres 1046 ist als äußerst erfolgreich in die Besitzgeschichte der Speyerer Domkirche eingegangen: Der deutsche König Heinrich III. aus dem Geschlecht der Salier stellt in Augsburg gleich acht Schenkungs- und Bestätigungsurkunden aus, durch die er die Domkirche mit väterlichen und großmütterlichen Erbteilen beschenkt und ihm sonstige Höfe und Besitzungen überträgt.<sup>1</sup> Zu diesen Schenkungen gehört auch Besitz in Lockweiler aus dem Erbe von Heinrichs Großmutter Adelheid von Metz.<sup>2</sup>

In der von Kurt Hoppstädter und Hans-Walter Herrmann herausgegebenen *Geschichtlichen Landeskunde* stellt der letztere fest: *Eine genaue Feststellung des Zubehörs, mit anderen Worten des Umfangs der Schenkung Kaiser Heinrichs III. wäre wünschenswert...*<sup>3</sup> Zwar macht Ferdinand Pauly in seinem Werk über *Siedlung und Pfarrorganisation* einige Angaben,<sup>4</sup> die sich auf die Schenkungsurkunde selbst und spätere Belehnungen stützen. Dennoch steht eine umfassende Untersuchung über die Lehnsverhältnisse und Besitzstrukturen im Zusammenhang mit der Kaiser-Schenkungen an Speyer nach wie vor aus.<sup>5</sup>

1.

Im geographischen Dreieck Büschfeld-Weiskirchen-Lockweiler *primis-aufwärts am Südrande des Hochwaldes hebt sich ein Komplex*<sup>6</sup> ab, der immer wieder im Mittelpunkt territorialer und machtpolitischer Konflikte zwischen den Trierer Erzbischöfen und den Herzögen von Lothringen stand.<sup>7</sup> Der Streit um diesen Komplex in Form umfangrei-

---

<sup>1</sup> *Monumenta Germaniae Historica* (zit. MGH), *Diplomata regum et imperatorum Germaniae*. Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser (Herausgegeben von der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde), Band 5, Teil 2: Die Urkunden Heinrichs III., Berlin 1931, Nr. 167 Seite 208: Heinrich schenkt die von seinem Vater Konrad erworbene und auf ihn vererbte Besitzungen zu Nußdorf, Schaidt, Lauterbach und Salmbach; Nr. 169 Seite 211: Heinrich schenkt den Hof Nürtingen; Nr. 170 Seite 212: Heinrich schenkt den Hof Mindelheim; Nr. 171 Seite 213: Heinrich schenkt die von seiner Großmutter Adelheid ererbten Orte *Pillungisbach* und *Lug*; Nr. 172 Seite 214: Heinrich schenkt eine von seinem Vater Konrad erworbene und auf ihn vererbte Besitzung zu Baden; Nr. 173 Seite 215: Heinrich bestätigt eine Besitzung zu Jöhlingen; Nr. 174 Seite 216: Heinrich bestätigt eine Besitzung zu Rotenfels.

<sup>2</sup> MGH (wie Anm. 1) Heinrich III. Nr. 168 Seite 210.

<sup>3</sup> Kurt Hoppstädter und Hans-Walter Herrmann, *Geschichtlichen Landeskunde des Saarlandes* (zit. Herrmann, *Landesgeschichte*), Band 2: Von der fränkischen Landnahme bis zum Ausbruch der französischen Revolution (Band 4 Neue Folge der Mitteilungen des Historischen Vereins für die Saargegend), Saarbrücken 1977, Seite 96.

<sup>4</sup> Ferdinand Pauly, *Siedlung und Pfarrorganisation im alten Erzbistum Trier*. Das Landkapitel Wadrill (Band 10 der Veröffentlichungen des Bistumsarchivs Trier), Trier 1965, Seite 99.

<sup>5</sup> Ein Aufsatz über diese Thematik ist für eine der nächsten Ausgaben der *Hochwälder Geschichtsblätter* vorgesehen. Dabei sind noch die Archivalien des Bestandes 8 im Landeshauptarchiv Koblenz und die unter der Bestandsnummer I/10/6-1 und 2 im Fürstlich Oettingen-Wallersteinschen Archiv auf Schloss Harburg lagernden Akten einzusehen und auszuwerten.

<sup>6</sup> Herrmann, *Landesgeschichte* (wie Anm. 3) Seite 173.

<sup>7</sup> Vgl. dazu auch den Beitrag Dittmar Lauer, *Die Burg Schwarzenberg bei Lockweiler*. Aus der Geschichte der Burg Schwarzenberg aus Anlass der Stadtrechtsverleihung vor 650 Jahren (zit. Lauer, *Burg*), Seite 5-28.

chen Besitzes und anderer Rechte dürfte bis in die Zeit des lotharingischen Königs Zwentibold zurückreichen, als dieser mit seiner *Bannforstkunde* zugunsten des Trierer Bischofs Ratbod im Jahre 897 beste Voraussetzungen für die Entstehung der trierischen Landesherrschaft schuf, indem er den Trierer Erzbischöfen das Recht der wirtschaftlichen Waldnutzung sowie des Landesausbaues durch Rodung in den abgegrenzten (gebannten, *inforestierten*) Gebieten verbriefte.<sup>8</sup> Der beschriebene *Komplex*, vorwiegend in den fruchtbaren Flußauen der Prims und ihren Nebenbächen gelegen, dürfte sich zu dieser Zeit als einheitliches, umschlossenes Gebiet im Besitz einer der vornehmsten Familie Lothringens befunden haben, deren Vernetzung mit der karolingischen Reichsaristokratie durch die genealogischen Forschungen von Eduard Hlawitschka nachgewiesen ist.<sup>9</sup>

Dieser Familie entstammt Adelheid von Metz. Daß ihr Vater Richard von Metz ein Nachkomme des alten elsässischen Herzoggeschlechtes der Etichonen gewesen sei, wie dies der aus Pierefitte in den Vogesen stammende Heimatforscher Alfred Larose den Autoren des Heimatbuches *1000 Jahre Lockweiler-Krettnich*<sup>10</sup> seinerzeit vermittelt hatte,<sup>11</sup> muß nach den genannten neueren Forschungen korrigiert werden.

Danach geht die Abstammung des Grafen Richard von Metz auf Otto den Erlauchten zurück, dessen Tochter Oda in erster Ehe mit dem lotharingischen König Zwentibold verheiratet war. Es sei auch auf Odas enge verwandtschaftliche Beziehung zum deutschen König Heinrich I. hingewiesen, der ihr Bruder ist.

Die Annahmen, Oda habe den Besitz im Dreieck Büschfeld-Weiskirchen-Lockweiler in ihre zweite Ehe mit Gerhard eingebracht oder sei dazu über ihren königlichen Bruder gekommen, liefern Denkansätze für das mögliche Zustandekommen des komplexen Familienbesitzes in diesem Gebiet, der sich, allerdings erst Ende des 10. Jahrhunderts, greifen und umschreiben läßt.

## 2.

So erfahren wir aus einer Urkunde des Jahres 973, die irrigerweise als Gründungsurkunde des Klosters St. Paul zu Verdun bezeichnet wird, von Besitzrechten eines Familienmitgliedes, des Grafen Leuthard, einem Enkel von Oda und Gerhard, in Lockweiler.<sup>12</sup> Darüber hinaus gibt die Urkunde des Trierer Erzbischofs Egbert aus dem Jahre 981 Auskunft

---

<sup>8</sup> Über die für die Geschichte des Hochwaldraumes recht bedeutsame Urkunde König Zwentibolds aus dem Jahre 897 wird in der nächsten Ausgabe der Hochwälder Geschichtsblätter ein Aufsatz erscheinen. In dieser Urkunde wird übrigens Losheim erstmals urkundlich erwähnt.

<sup>9</sup> Eduard Hlawitschka, *Die Anfänge des Hauses Habsburg-Lothringen. Genealogische Untersuchungen zur Geschichte Lothringens und des Reiches im 9., 10. und 11. Jahrhundert* (zit. Hlawitschka, *Anfänge*), (Band 4 der Veröffentlichungen der Kommission für saarländische Landesgeschichte und Volksforschung), Saarbrücken 1969.

<sup>10</sup> *Heimatbuch 1000 Jahre Lockweiler-Krettnich* (zit. *Heimatbuch Lockweiler*), herausgegeben von den Gemeinden Lockweiler und Krettnich, Merzig 1973.

<sup>11</sup> Den Briefwechsel und sonstigen Schriftverkehr zwischen Colonel Alfred Larose und der Gemeinde Lockweiler, vertreten durch den damaligen Ortsbürgermeister und gleichzeitigen saarländischen Landtagspräsidenten Josef Schmitt und den ihm folgenden Ortsbürgermeister und heutigen Stadtbürgermeister Berthold Müller, hat der letztere freundlicherweise zur Einsichtnahme überlassen.

<sup>12</sup> Charles Louis Hugo, *Sacri et canonici ordinis Praemonstratensis Annales*, Nancy 1736, Spalte 319-321; vgl. Dazu die Bestätigungsurkunde MGH (wie Anm. 1), Band 2, Teil 1, *Die Urkunden Ottos II.*, Hannover 1888, Nr. 22 b Seite 32.

über Besitzungen des kurz zuvor verstorbenen Grafen Leuthard in Kirf, Sirzenich, Lorch, Hedert, Zerf und Greimerath, über die der Erzbischof nach dessen Tod verfügen kann.<sup>13</sup> Er schenkt diese Besitzungen dem Trierer Kollegiatstift St. Paulin als Ersatz für die von seinen Vorgängern dem Stift entzogenen Güter.<sup>14</sup>

Leuthards Brüder sind Richwin, der in Baslieux in der Nähe von Verdun begütert ist, Richar, im Jahre 972 in einem Gefecht bei Vandersalt erschlagen, sowie Wigfried, Chorbischof zu Trier. Dies alles erhellt die 973er Schenkungsurkunde des Verduner Bischofs Wigfried, dem Vetter Leuthards und seiner Brüder. Danach überträgt Richwin sein Landgut in Baslieux an Bischof Wigfried, und dieser wiederum tauscht das erworbene Gut gegen Leuthards Lockweilerer Besitz ein.<sup>15</sup> Wigfried statet sodann das Kloster St. Paul in Verdun mit den in Lockweiler eingetauschten Besitzrechten aus.<sup>16</sup> Dieser Besitz umfaßt im wesentlichen die Kirche St. Salvator mit dem dazu gehörigen Hof sowie den Kirchenzehnten, sodann weitere sechs Höfe, Wäldern, Wiesen, Weiden, Mühlen und Fischteichen.

Umfangreicher Besitz im Dreieck Büschfeld-Weiskirchen-Lockweiler läßt sich auch bei einem anderen Familienmitglied ausmachen, eben dem bereits erwähnten Grafen Richard von Metz, der damit zwei seiner drei Kinder, Adelheid und Adalbert, beerbt.

Von Adalbert und seiner Frau Judith wissen wir, daß sie ihren Erbanteil in Weiskirchen<sup>17</sup> im Jahre 1037 dem Trierer Kloster St. Mattheis schenken,<sup>18</sup> dazu die Orte Mondorf, Waldwiese, Bettingen, Gongelfangen, Biringen, Silwigen, Gerlfangen und Bedersdorf im westlichen Kreis Merzig-Wadern, die Höfe Kues und Bernkastel, sowie Monzelfeld und Longkamp bei Bernkastel.<sup>19</sup>

Weiteren Besitz der Metzger Grafenfamilie muß man wohl in Büschfeld annehmen, der über Adalberts Enkel, von Kaiser Heinrich III. als Herzöge von Lothringen eingesetzt, als lothringisches Lehen an die Herren von Hagen gekommen ist. Denn im Jahre 1272 erkennen diese die Lehnshoheit des lothringischen Herzogs Friedrich III. explizit an. Theoderich von Hagen und seine Söhne Theoderich und Nikolaus verpfän-

---

<sup>13</sup> Heinrich Beyer, Leopold Eltester und Adam Goerz, Urkundenbuch zur Geschichte der jetzt die Preussischen Regierungsbezirke Coblenz und Trier bildenden mittelrheinischen Territorien (zit. MUB), Band 1, Koblenz 1860, Nr. 255 Seite 311.

<sup>14</sup> Vgl. Dazu die Chroniken und Heimatbücher der betreffenden Orte, besonders Josef Leineweber und Gerhard Martini, Greimerath. Geschichte eines Hochwaldortes, Greimerath 1981.

<sup>15</sup> Nach MGH (wie Anm. 1) Otto II. Nr.22 b Seite 32, (vgl. Anm. 12): ...ecclesiam et locum Locvillare dictum in honore sancti Salvatoris multis retro temporibus consecratum in pago Vosacensi in comitatu Bedensi per Wifridum eiusdem loci episcopum a Letardo comite legaliter commutatum cum decima optima et cerariis multis curte terraque indominicata sexque mansis ingenuis silvis pratis pascuis utriusque sexus mancipiis exitibus et redditibus molendinis piscationibus ex toto et integro...

<sup>16</sup> Vgl. Heimatbuch Lockweiler (wie Anm. 10) Seite 14 und 136 f. mit teilweise widersprüchlichen Interpretationen, die auf die Nachrichten von Alfred Larose (vgl. Anm. 14) zurückgehen.

<sup>17</sup> Der Förderverein *Historische Bildung* Weiskirchen beschäftigt sich zur Zeit mit der Erstellung eines Heimatbuches, in dem diese Zusammenhänge umfassend dargestellt werden.

<sup>18</sup> MUB (wie Anm. 13) Band 1, Nr. 309 Seite 363.

<sup>19</sup> MUB (wie Anm. 13) Band 1, Nr. 303 Seite 355, Nr. 308,1 Seite 360 und Nr. 308,2 Seite 361.

den nämlich für 200 trierische Pfund ihren Hof zu Büschfeld dem Vogt zu Hunolstein, und bitten den Herzog um sein Einverständnis.<sup>20</sup>

Adalberts väterliches Erbe in Lockweiler muß wohl ebenso wie der Büschfelder Besitz über seine Enkel, die Herzöge Adalbert und Gerhard, in lothringischen Besitz gekommen sein. Den Umfang dieses Besitzes erfahren wir aus einer Urkunde des Jahres 1261, mit der Graf Heinrich II. von Zweibrücken und seine Frau Agnes ihr von Lothringen genommenes Lehen an den Herzog zurückgeben:<sup>21</sup> Das Schloß Schwarzenberg und den Hof Lockweiler.<sup>22</sup>

Über den von Graf Richard von Metz auf seine Tochter Adelheid vererbten Besitzanteil in Lockweiler sind wir durch die Schenkungsurkunde ihres Enkels Heinrich III. zugunsten der Speyerer Domkirche unterrichtet.<sup>23</sup> Die Schenkung umfaßt den Hof Lockweiler mit allem Zubehör, die grundhörigen Bauern mit ihren Hofstätten und Gebäuden, Felder und sonstige bebaute und unbebaute Ländereien, Wiesen, Weiden, Ackerland, Wälder, Gewässer und Wasserläufe sowie Mühlen.

### 3.

Adelheid von Metz ist eine faszinierende Frau. Sie nimmt als Mutter Kaisers Konrad II. eine hervorragende Stelle ein im Verband der Metzzer Grafenfamilie. Wipo, der Kaplan und Chronist ihres Sohnes Konrad, bezeichnet sie als aus einem sehr vornehmen lothringischen Geschlechte stammend.<sup>24</sup> Adelheids Enkel Heinrich III. setzt die Enkel ihres Bruders Adalbert als Herzöge von Lothringen ein, auf die das heute noch blühende Haus Habsburg-Lothringen zurückgeführt wird. Über ihre Ahnfrau Oda ist sie mit dem sächsischen Kaiserhaus blutsverwandt, ebenso wie ihr erster Gemahl Heinrich von Franken, dessen Großmutter Leutgard eine Tochter Ottos I. des Großen gewesen ist.

---

<sup>20</sup> Comte Jean de Pange, Catalogue des actes de Ferri III, duc de Lorraine, in: *Annuaire de la Société d'histoire et d'archéologie de la Lorraine*, Band 34, 35 und 36, Metz 927 ff., Nr. 439 Seite 497. Theoderichs Tochter Beatrix ist mit Nikolaus Vogt zu Hunolstein vermählt.

<sup>21</sup> Archives Départementales Meurthe-et-Moselle Nancy B 657 Nr. 3.

<sup>22</sup> Lauer, Burg (wie Anm. 7) Seite 11 f.

<sup>23</sup> MGH (wie Anm. 1) Heinrich III. Nr. 168 Seite 210. Die Urkunde im Wortlaut:  
*...quapropter omnium Christi nostrique fidelium tam futurorum quam presencium noscat universitas, qualiter nos pro eterna beatitudine piissimi genitoris nostri Cunradi imperatoris augusti et matris nostre Gisele, simul eciam dilectissime coniugis nostre regine Cunigundis pie memorie atque pro nostra perpetua salute contectalisque nostre Agnetis scilicet regine sancte Spirensi ecclesie, in qua corpora patris nostri matrisque consepulta remanent, fratribusque inibi dei servicio assidue vacantibus quandam villam Lohwilare dictam in pago Bietgowe in comitatu Bezelini comitis sitam, quam ex avia nostra domina videlicet Adelheit iure hereditario suscepimus, cum omnibus appendiciis mancipiis areis edificiis agris terris cultis et incultis pratis pascuis campis silvis aquis aquarumque decursibus molis molendinis viis et inviis exitibus et reditibus quesitis et inquirendis seu eum omni utilitate...; vgl. Auch Franz Xaver Remling, *Urkundenbuch zur Geschichte der Bischöfe zu Speyer*, Ältere Urkunden Band 1, Mainz 1852, Nr. 1 Seite 37; Regest bei Adam Goerz, *Mittelrheinische Regesten oder chronologische Zusammenstellung des Quellen-Materials für die Geschichte der Territorien der beiden Regierungsbezirke Coblenz und Trier in kurzen Auszügen*, Band 1, Nr. 1301 Seite 370.*

<sup>24</sup> *Konrads Mutter Adelheid entstammte einem sehr vornehmen lothringischen Geschlechte. Jene Adelheid war eine Schwester der Grafen Gerhard und Adalbert, die ständig mit Königen und Herzögen stritten und selbst in der Sache ihres Verwandten, des Königs Konrad, kaum Ruhe gaben...*; MGH (wie Anm. 1) Wipo, *Gesta Chuonradi imperatoris*, *Tetralogus etc.*, hg. von Harry Bresslau, *Wiponis opera*, Hannover 1915, Seite 65.

Und gemeinsam mit Heinrich von Franken begründet sie das salische Kaiserhaus, und sie gilt auch als Stammutter der staufischen Kaiser.

Die Vorfahren Heinrichs von Franken sind als Grafen im Nahe-, Speyer- und Wormsgau nachgewiesen. Heinrichs Großvater Konrad der Rote, Schwiegersohn Ottos des Großen, war Graf in Franken und Herzog in Lothringen. Sein Bruder Bruno wird der spätere Papst Gregor V. Die Ehe zwischen der um 970 geborenen Adelheid von Metz und dem um 990 gestorbenen Heinrich von Franken ist kurz gewesen. Die Tochter Judith stirbt im Kindesalter, Konrad wird beim Tode des Vaters noch ein Säugling gewesen sein.

Konrad, bei der Teilung des Erbes seines Großvaters Otto von Kärnten stark benachteiligt, heiratet 1016 Gisela, die vermögende und einflußreiche Witwe des Schwabenherzogs Ernst I. Ein Jahr später kommt Adelheids Enkel Heinrich zu Welt. Nach dem Tode des sächsischen Kaisers Heinrich II. wählen die Kurfürsten den 34jährigen Konrad, den Sohn Adelheids von Metz, im Jahre 1024 zum deutschen König. Vier Jahre später läßt Konrad, inzwischen in Rom mit der Kaiserkrone gekrönt, seinen inzwischen 11jährigen Sohn Heinrich zum deutschen König wählen und krönen.

Adelheid, die Mutter Kaiser Konrads und Großmutter des erwählten und gekrönten deutschen Königs Heinrich, steht zu diesem Zeitpunkt im 38. Lebensjahr. Sie ist nach dem frühen Tode ihres Gemahls Heinrich von Franken eine zweite Ehe mit einem fränkischen Grafen aus dem Kochergau im Hohenloher Land eingegangen. Um 1010 wird Gerhard geboren, der spätere Bischof von Regensburg.

Adelheid lebt auf der Burg ihres Mannes in Weinsberg, die seit dem Jahre 1140 als Burg Weibertreu bekannt ist, als nach der Einnahme der Burg durch Konrad III. die Weinsberger Frauen ihre Ehemänner als ihre *liebste Habe* auf dem Buckel hinwegtrugen.

Zum Besitz von Adelheids Gemahl gehört auch die Mutterkirche eines überaus großen Kirchensprengels im dreißig Kilometer entfernten Öhringen. Angetan von der cluniazensichen Reformbewegung wandelt im Jahre 1037 Adelheids inzwischen zum Bischof von Regensburg aufgestiegenen Sohn Gerhard die Öhringer Urkirche in ein Kollegiatstift um. Adelheid folgt mit ihrer Stiftung, dem Wortlaut der Urkunde nach, *...den gottseligen Gelübden und sehnsüchtigen Wünschen ihres nach den Sorgen und Entsagungen des Lebens müde gewordenen Herzens.*

Adelheid von Metz stirbt um 1040 im Alter von 70 Jahren. Ihr Sohn Konrad II. ist kurz zuvor knapp 50jährig in Utrecht verstorben. Er wird in dem Neubau des mächtigen Domes St. Marien zu Speyer, zu dem er 1030 den Grundstein legte und die seitdem die Grablege der nachfolgenden Salier<sup>25</sup> sein wird, beigesetzt. Mit ihm ist eine der kraftvollsten Herrschergestalten des Mittelalters dahingegangen, die salischen Machtwillen mit realpolitischer Klugheit verband.<sup>26</sup> Konrads Sohn und Nach-

---

<sup>25</sup> Vgl. den Katalog zur großen Salier-Ausstellung in Speyer vor vier Jahren in Speyer: Das Reich der Salier 1024-1125. Katalog zur Ausstellung des Landes Rheinland-Pfalz, Sigmaringen 1992.

<sup>26</sup> Gerhard Jaeckel, Die deutschen Kaiser. Eine illustrierte Geschichte der deutschen Herrscher von Karl dem Großen bis Wilhelm II. und Karl I. von Österreich, Oldenburg (ohne Jahr), Seite 65.

folger Heinrich, Adelheids Enkel, hat inzwischen das 22. Lebensjahr erreicht

Adelheid findet in *ihrer* Stiftskirche in Öhringen die letzte Ruhe, fern ihrer lothringischen Heimat. Zweihundert Jahre nach ihrem Tode und nachdem zahlreiche Wunderheilungen an ihrem Grabe geschehen sein sollen, bettet man die Gebeine im Jahre 1241 in einen *prächtig-feierlichen Sarkophag*<sup>27</sup> um. Dieser in den edelsten Formen der Stauferzeit gearbeitete Sandsteinsarg ist noch heute Mittelpunkt und Hauptzierde der unter dem erhöhten Chor der Öhringer Stiftskirche befindlichen Krypta. In ihm ruhen die noch unversehrten Gebeine der Kaisermutter Adelheid von Metz, wie sich bei einer Graböffnung im Jahre 1958 zeigte.<sup>28</sup>

Auf dem mit Schmuckformen reich ausgestatteten Grabdeckel ist in Majuskeln folgender Spruch eingeschrieben:

*Huius fundatrix templi jacet hic tumulata  
Konrada regis genetrix Adilheyda vocata.*

Hier liegt die Gründerin dieser Kirche begraben  
Die Adelheid genannte Mutter König Konrads

#### 4.

Nach Adelheids Tod ist nun der deutsche König Heinrich III. im Besitz des Erbes aus dem lothringischen Grafenhaus in Lockweiler. Auch von Heinrich wissen ebensowenig wie von seiner Großmutter Adelheid, ob sie jemals ihre Hochwälder Besitzungen persönlich aufgesucht haben, und es findet sich keinerlei Hinweis über die Verwaltung und Bewirtschaftung des Hofes in Lockweiler.

Wenn nun Heinrich am 7. September 1046 diesen Besitz in Lockweiler der Domkirche zu Speyer überträgt und diese mit weiteren Dotationen reichlich beschenkt, so tut er es aus gutem Grund. Denn der von seinem Vater Konrad begonnene Dom zu Speyer ist immerhin bestimmt als Grabkirche des salischen Geschlechts vorgesehen.

Nachrichten über den Hof zu Lockweiler tauchen erst 260 Jahre nach Heinrichs Schenkung auf. Im März 1306 verschreibt Hugo von Schwarzenberg als Lehnsnehmer des Bischofs zu Speyer seiner Frau Ida von Warsberg den Hof und die Hälfte seines dortigen Hauses mit allem, was dazu gehört und zwar die Orte Krettnich und Mettnich, sodann Eiweiler, Mühlfeld, Gawersperg, Rode, Budenich, mit *weingart, felder, wießen, und al ander sachen so zu Schwartzenberg gehören*, der Hof zu *Denshit, Bruch*, den Meierhof zu *Welech* und *Kuwe*.<sup>29</sup> Drei Jahre später, nach Hugos Tod, überträgt seine Witwe Ida, Schwester übr-

<sup>27</sup> Marianne Schumm, Adelheid von Öhringen, die Mutter Konrads II., in: Schwäbische Lebensbilder (6. Band der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg) Stuttgart 1957, Seite 14.

<sup>28</sup> Karl Schumm, Die Stiftskirche Öhringen (hg. von der Evangelischen Kirchengemeinde Öhringen), Seite 2.

<sup>29</sup> Landeshauptarchiv Koblenz (zit. LHAK) Best. 54 Nr. S 721 a: *...solich zustellung hab ich ir gethann vonn verwilligung unnd willenn des erwardigenn in Gott vatters hern hern bischoffs zu Speyer von welchem ich gemelte gueter zu lehen hab und trag...*

gens des Trierer Archidiakon Friedrich von Warsberg, ihre Habe dem Ritter Johann von Brucken.<sup>30</sup> Die offizielle Belehnung mit der Grundherrschaft Lockweiler durch den Speyerer Bischof Sigibod erfolgt dann ein Jahr später.<sup>31</sup>

Mitte des 14. Jahrhunderts hat man das speyerischen Hofhaus in Lockweiler durch Baumaßnahmen befestigt und verstärkt, so dass in den folgenden Dokumenten immer wieder von dem festen Haus, der Burg oder dem Schloss zu Lockweiler die Rede ist. Die Lokalisierung des Burgenstandortes setzt weitere Quellenforschung und örtliche Untersuchungen voraus.

1348 befindet sich die Burg in Gemeinschaftsbesitz. Bertram gen. Genge von Lichtenberg schließt mit seinem Mitgemeiner und Verwandten Johann von Brucken einen Burgfrieden über das Haus Lockweiler.<sup>32</sup> Der Burgfrieden beginnt *oben an dem dorfe ane und den pad uß da die von Gouchisberg hine gaid zu kyrchene und da wider in zu Swartzenberg in diß dorf und do den weg in der Conmenre (?) abe ged und do wider uber an Heyntzenbruch dem dorfe aller neheste und danne die hohe uß die da heyßet Pidemer wider oben an daß dorff zu Lockwiler da er ouch an ged...*

Geschlossen wird der Burgfriede *...umbe alsolche zweyung und missehellunge als bith her und uffe diesen hutigen dag gewest. Das hus Locwiler bit den porten, brucken, wegen, stegen und graben, wechtern portenen und was dar zu gehorich ist, iß sie an dorfern, gericht, eckern, welden, wysen, waßern, weyden, felden, fysscherien, wege, stege, lude, gut besucht und unbesucht gehört zur einen Hälfte dem von Lichtenberg bzw. seinen Erben Clais Unfriden, Syfrid von Warthenberg und Emiche von Richenbach, zur anderen Hälfte dem Johann von Brucken und seinen Erben.*

Der Vertrag bezieht sich auch auf gewisse Teilungen. Bertram reklamiert für sich alleine *den hoff zu Welde bit den felden, ecken, wysen und rodeboschen und waz ich erarbeitet han bit minen pluge und gerodit*, sowie die aufstehende Frucht. Ihm gehört auch alleine, was *von farender habe ist, iß sy von pherden, ryndern, kuen, schaffen, swinen, bettlylachen, armbrusten.*

Gemeinsam sollen die Reparatur- und Bauarbeiten *an muren, erckern, brucken ... porten und graben* ausgeführt werden. Wenn sich

---

<sup>30</sup> LHAK (wie Anm. 29) Best. 54 Nr. S 721 n und Landesarchiv Saarbrücken (zit. LAS) Best. 38 Nr. 791, Seite 37: *...das ich auß verwilligung und gunst meiner erben, nit gezwungen sonder freyens willens geb ubergib und zustelle, hab auch gegeben und mit gegenwertigem zugestellt in die hend des edelen mans her Johansen vonn Bruckes rytters und seiner erben alle meine gab, so mir von wegen meins mans vor zeiten zugehort alß sein gantz eigen geistlicher und zeitlicher gerechtigkeit, so ich gehabt und besessen hab mit einer fridsamen und geruigelichen biß zu seinem dot besitzung und nach seinem dot zu uffrichtung gegenwertiger brieff und alles land erbschafft, eigentum, recht und herschung, so zu gemelten hauß Schwartzenburg gehort, die auch zu mir und meinen erben kommen sein durch absterben und erbliche zufallung gedachts meines ehemans...*

<sup>31</sup> Franz Xaver Remling, Urkundenbuch zur Geschichte der Bischöfe von Speyer, Mainz 1852 Band 1, Nr. 492 Seite 465: *...bona in curiam in Logwilre...*

<sup>32</sup> LAS (wie Anm.29) Best. 38 Nr. 791, Seite 26: *Der Burgfrieden beginnt oben an dem dorfe ane und den pad uß da die von Gouchisberg hine gaid zu kyrchene und da wider in zu Swartzenberg in diß dorf und do den weg in der Conmenre (?) abe ged und do wider uber an Heyntzenbruch dem dorfe aller neheste und danne die hohe uß die da heyßet Pidemer wider oben an daß dorff zu Lockwiler da er ouch an ged...*

ein Teil diesem widersetzt, soll der andere Teil das nötige Geld bei einem Juden aufnehmen.

Irritationen treten zehn Jahre später auf, als die Gemeinherren dem Amtmann zu Grimburg von einer in Angriff genommenen, seitens des Erzbischofs Boemund aber nicht gewünschten Befestigung der Gebäude Abstand zu nehmen geloben.<sup>33</sup>

1437 belehnt Bischof von Speyer, Raban von Helmstatt, der auch gleichzeitig Bischof von Trier ist, die Brüder Georg, Gerhard und Friedrich von Brucken mit *burg unbd sloß* Lockweiler mit dem Hochgericht, dem Wildbann, der Jagd und dem Fischfang, soweit die Herrschaft Lockweiler geht *biß an den steck* zu Bardenbach.<sup>34</sup>

Der Belehnung Gerhards von Brucken, des Jüngsten der vorgenannten Brucker Herren, durch Bischof Sifrid von Speyer lassen sich wieder Einzelheiten entnehmen, die auch ein Licht auf die immer wieder auftretenden, wenn auch geringfügigen, Besitz- und Rechtsänderungen werfen. Der Lehnsbrief umfasst *burg und sloß Lockwiler mit dem hoengeriecht doselbst, den wiltpant, jegerie, vischerien und alle sine zugehorden, so wit die herschafft von Lockwiler ist biß an den steck zu Barthenbach, dar zu daß halbe hoengeriecht zu Krettenich und Mettenich mit sinen zugehorden, das von unß und unßer stiftt zu Spier zu lehen ruret...*<sup>35</sup>

1533 finden wir den speyerischen Hof zu Lockweiler als Lehen an Johann von Helmstatt ausgegeben<sup>36</sup> und Jahre später an die Brüder Heinrich und Adam von Sötern.<sup>37</sup> Eine ausführliche Lehnsbeschreibung gibt die Urkunde der Eheleute Caspar von Cronenberg und Margarethe von Sötern, die im Jahre 1545 ihren Anteil an Burg Dagstuhl und dem *verfallen schloß oder burgstadel* zu Lockweiler dem Philipp von Helmstatt verkauften.<sup>38</sup>

---

<sup>33</sup> LHAK (wie Anm. 29) Best. 1A Nr. 5906: *Wir Johan von Brucken herre zu Hunsingen eyn edel knecht, Emiche von Richenbach ritter und Sifrid von Wartenberg wolgeborn knecht, gebruder, gemeyner der vesten zu Lochwile by Swartzenberg dun kunt allen luden und erkennen uffentlich an dysem brieve wan dcr erwardig in Gode vader und herr unß herr Boemund ertzbischof zu Triere von sinen gnaden uns widergegeben hat die egen. vesten Lochwile die syn amptman zu Grymburg und nider sine frund uns angewonnen hatten umb daß wir dasselbe mee gebuwet und gevestent hatten dan wir sulden oder muchten wider des egen. unsers herren gebot und sines stiftis herschafft und friheid darumb so han wir und unß iglicher sament und besunder vor uns und vor Emichen wilner Ungenaden son von Swartzenberg unsern mitgemeyner an der egen. vesten zu Lochwile der noch under sinen jaren ist und vor alle unß erben unsern voren. herren in sinen siner nakomen und sines stiftis wegen versprochen und in guden truwen gelobt versprechen und geloben in diesem brieve daß wir die egen. vesten zu Lochwile in der hoe und muren dickede als itzunt da gebuwet und begriffen ist sullen halden und laiben bliven und die nit anders in eyncherhande wise me zu buwen noch zu sterken es enwer dan unsers egen. herren oder siner nakomen verhengniße und kuntlich wille. Geschege es aber hernamails, daß eynich stucke muren der egen. vesten nider viele die mugen wir wider umb dun machen in der dicke und in der hoe als sie itzunt ist mit kalke da sie itzunt mit kalke ist gemuret und mit erden da sie itzunt mit erden ist gemuret und nit anders und sullen daß dun mit wissen unsers voren. herren siner nakomen oder ired amptmanß zu Grymburg oder wem sie daß zu zyten bevielen...*

<sup>34</sup> LAS (wie Anm. 29) Best 38 Nr. 791, Seite 41.

<sup>35</sup> LAS (wie Anm. 29) Best 38 Nr. 791, Seite 10.

<sup>36</sup> LAHK (wie Anm. 29) Best. 56 Nr. 2226 (den Reichskammergerichtsakten inseriert).

<sup>37</sup> LAS (wie Anm. 29) Best. 38 Nr. 393 (Stammtafel zu den speyerischen Lehen zu Lockweiler).

<sup>38</sup> LAHK (wie Anm. 29) Best. 56 Nr. 2328 (den Reichskammergerichtsakten inseriert): *...samt den hohegerichten zu Lockwiler, Kretnich und Metnich unnd allem andern es sei an gerichte, vogtien, leuthe, kirchensatzunge und was gen Dagstull, Tentingen unnd Lockwiler gehört mit allen herschafften, freiheiten, rechten und gewonheiten*

Als Bischof Philipp Christoph von Sötern in seiner Eigenschaft als Bischof von Speyer das Lockweiler Lehen am 24. April 1621 seinem Verwandten Johann Reinhard von Sötern und anderen Mitgliedern der söternschen Familie anträgt, steht bereits der Gedanke des Söternschen Fideikommisses Pate.<sup>39</sup>

Die Urkunde selbst gibt einen guten Überblick der Lehnsverhältnisse seit der Belehnung der Brucker Herren mit speyerischen Hof zu Lockweiler.<sup>40</sup> Da-her und weil sie normalerweise schwer zugänglich ist, sei sie hier ganz abgedruckt.

---

und allen guetern, zehenden, gulten, renten, zinsenn, freffelen, bussen, gebotten und verpotten, hoffen, hoffstetten, eckern, wiesen, gerten, rodboschen, welden, fischerien, iagerie, wegen, stetten [sic], hagens, jagens, cappen, hunem, ervesen, korn, habern und andere frucht, backheusern, millen, millenstetten, atzungen, schatzungen, diensten, nutzen und gefellenn und allen andern in und gehorungen...

- <sup>39</sup> Vgl. zu Philipp Christoph von Sötern, den späteren Trierer Erzbischof und Kurfürsten und Gründer des Söternschen Fideikommisses Dittmar Lauer, Aus der Geschichte der Reichsherrschaft Dagstuhl, in: Dagstuhler Geschichtsbilder, Wadern 1990, Seite 53-78.
- <sup>40</sup> Fürstlich Oettingen-Wallersteinsches Archiv Harburg (zit. FOeWAH), Urkundenbestand U III Nr. 1023: *Von Gottes gnaden wir Philips Christoff bischoff zu Speier, probst zu Weibenburg und Odenheim, domprobst zu Trier, röm. kay. maytt. cammerrichter, bekennen und thun kundt offenbar mit diesem brieff, daß uff heut seinem dato für unß kommen ist unser lieber getrewer Johan Reinhard von Sötern und batte unß, daß wir ime alß trägern von wegen sein selbst und dabeneben seines bruders Philips Christoffen von Sötern wie auch seines vetter Philips Jacoben von von Diez, Henrichen von Diez und Eva Elisabethen geborene von Sötern eheleiblichen sohns leihen wolten solch erlehen mit nahmen die burck und schloß Lockweiler, daß nun ein burgstadel ist, mit dem hohe gericht daselbsten, den wildban, jägerei, fischerei mit aller irer zugehörde soweit die herrschafft Lockweyler ist biß an die steg zu Bartenbach, dazu das halb hohe gericht zu Krettenich und Mettenich mit seiner zugehörde, nichts außgenommen noch abgesondert, so weiland die von Bruck von unsern vofahrn seligen und stiftt zu mannehen, daranch Bernhard herr zu Paland von unsern vofahrn bischoff Mathißen mit verwilligung seines dombscapituls zu Speyer, folgendes Adam von Sötern von wegen Bernhards herrn zu Palandt und Veldtsberg und Catharina von Bruck seligen kinder, auch hernach herr Philips Jacob von Helmstatt ritter von wegen sein selbst und seines bruders Johansen zu Helmstatts kindern in gemeinschafft, so dan sein vetter Tiburtius Bechtolff von Flerbheim alß träger Annen geborener von Helmstatt seiner haußfrawen, ermelts herrn Philips Jacobs von Helmstatt ritters seligen einiger hinderlaßener dochter Friderichen von Flerbheims mutter, und jüngst er Friderich von wegen sein selbst und in gemeinschafft seines bruders Johan Christoffen von Flerbheim von unß und unserm stiftt Speyer zu erlehen empfangen hat und getragen, und dan waß wir ime Friderichen von Flerbheim uff sein fernere pitt für sich selbst und in gemeinschafft berürts seines bruders Johan Christoffs und weiland Philips Jacoben hinderlaßener söhne Philips Franzen, Johan Bechtolffen, Georg Christoffen und Hanß Weiprechten aller von Flerbheim geliehen hant, nemlich den gebührenden antheil der ober- und gerechtigkeit ahn güttern und andern in und zu obbemelten unserm und des stiftts eigenthumb Lockweyler, Krettenich und Mettenich gehörig und alles so von der Brucker herrn erben hero gerührt und obbemelter herr Philips Jacob von Helmstatt ritter sein altvatter seliger mit verwilligung weiland bischoff Rudolffs unsers lieben herrn und vofahrn seligen auch dechan und capitul unsers domstiftts zu Speyer von Samson von Elter, Wilhelm herr zu Elz dem ältern und Casparn von Cronberg an sich erkaufft und bracht auch benanter sein vatter Tiburtius Bechtolff und er jüngst von unsern vofahrn unß und unserm stiftt Speier empfangen und getragen, und fürgedachts Johan Reinhard und Philips Christoffen von Sötern und Philips Jacoben von Diez von ermelten Johann Christoffen von Flerbheim alß inhaber mit vorgehendem consens und verwilligung unser und unsers dombscapituls auch ermelts seines bruders Friderichen von Flerbheim und anderer hieoben benanter agnaten und interessenten erkaufft worden alles inhalts der brieff darüber sagende. Da haben wir angesehen des obbemelten Johann Reinhardens vleißiger pitt auch getrewer dienst die er wie auch gedachter sein bruder Philips Christoff und dero vetter Philips Jacob von Diez unß und unserm stiftt in künfftigen zeiten thun soll und mag, und haben ime alß träger für sich selbst und in namen ermelts bruders Philips Christoffen und seines vetter Philips Jacoben von Diez die obgeschriebene erlehen verlauchen, leihen ime die auch gegenwertlich und in crafft dieß brieffs also und dergestalt, daß er Hanß Reinhard träger solche lehen besizen nutzen und genießen, dieselbe auch von ime uff die ehelichen leibs erlehens erben und da dem keine vorhanden, der alle mit todt abgangen wehren, alß dan solche vorbenante erlehen uff gedachten Philips Christoffen von Sötern auch deßen ehelich leibs erlehens erben oder da dem keine vorhanden oder alle mit todt abgangen wehren, uff gedachten Philips Jacoben von Diez und seine leibs erlehens erben je-*

Als nach dem Tode des Dagstuhler Grafen Josef Anton von Oettingen-Hohenbaldern und Sötern im Jahre 1752 seine Witwe Maria Antonia als Vormünderin ihrer noch unmündigen Tochter Philippine Caroline beim Bischof von Speyer um Belehnung nachsucht, fordert der fürstlich-speyerische Lehnshof zu Bruchsal eine genaue Spezifikation der Lehen an, weshalb ein Verzeichnis aller Lehnstücke und ihrer Appertintien angefertigt und über die eigentliche Lage berichtet werden solle, wann sie zum letzten Male renoviert wurden und welche Gerechtsame die Lehen haben, welche Beschwerden darauf haften und ob alle Lehnstücke auch noch vorhanden, in welchem Zustand die Häuser und die Güter sind und wie die evt. verpfändeten oder gar veräußerten Lehnstücke wieder zu redintegriert seien.<sup>41</sup>

Ein Schreiben der Fürstin Wilhelmine von Oettingen-Wallerstein an den Speyerer Fürstbischof vom 3. Mai 1803, sie habe erfahren, daß die durch den Vergleich zwischen Philippine Caroline von Colloredo-Mannsfeld und ihrem vor kurzem verstorbenen Sohn Fürst Kraft Ernst von Oettingen-Wallerstein an sie gekommenen speyerischen Lehen auf dem linken Rheinufer lägen,<sup>42</sup> ist das letzte Schriftstück, welches die Schenkung Kaiser Heinrichs III. an die Domkirche zu Speyer betrifft.

---

*doch mit dieser unserer claren entscheidung, daß uff alle fäll der Söterisch und nach abgang dem erst obgedachten Phillips Jacoben von Diez manßstamm nach deßen abgang aber obgemelter beider gebrüder von Sötern ehelichen weiblichen geschlechts nechste erben den vorzug haben und wie obsteht nach erlebens art und gewohnheit posterieren und derivirt werden sollen, auch waß wir ime Hanß Reinharden und uff vorgesezte maß seinem bruder Philips Christoffen und irem vetter Philips Jacoben von Diez von rechts wegen daran leihen sollen und mögen, außgenommen unsers stifts unser mann und eines jeglichen rechte daran. Der benant Johan Reinhard von Sötern hat unß auch darüber gewöhnliche huldigung gethan mit glübden und aide unß und unserm stift Speyer getrew und holdt zu sein, unser schaden zu weren, frommen und bestes zu werben unß von dem lehen zu thun gewerten und gehorsam zu sein alß mann irem herrn schuldig und pflichtig zu thun und solche erlehen recht und gewohnheit ist ohne gefehrde. Deß zu urkundt haben wir unser unsigel an diesen brieff zuvorderst thun hencken und wir dechan undt capitul gemeinlich des dombstifts zu Speyer bekennen uffentlich mit diesem brieff, daß alles so obgeschriben mit unserm gutten wißen und willen beschehen ist und deßen zu wahrem urkundt haben wir unsers capituls insigel auch gehenckt an diesen brieff, der geben ist zu Udenheim den neunzehenden monats tag Juni nach Christi unsers lieben herrn und seligmachers gepurt im sechzehenhundert ein und zwanzigsten jahre.*

<sup>41</sup> LHAK (wie Anm. 29), Best. 8 Nr. 105.

<sup>42</sup> FOeWAH (wie Anm.40): Jede andere Belehnung würde von mir mit um so lebhafterem Vergnügen aufgenommen werden, je erwünschter es mir wäre, wenn die geographische Lage jener ehemaligen Lehenstücke nicht meinem Wunsch, mit solchen von Euer Liebden belehnt zu werden, unübersteigliche Hindernisse in den Weg legte...

## Quellen- und Literaturnachweis

### Quellen

Landeshauptarchiv Koblenz:

Best. Best.1A Nr. 5906; Best. 8 Nr. 105; Best. 54 Nr. S 721; Best. 56 Nr. 2226, 2328

Landesarchiv Saabrücken:

Best. 38 Nr. 393, 191

Fürstlich Oettingen-Wallersteinsches Archiv Schloss Harburg

Urkunden U III Nr. 1023.

Archives Départementales Meurthe-et-Moselle Nancy:

B 657 Nr. 3.

---

## Literaturangaben

- BEYER Heinrich, ELTESTER Leopold und GOERZ Adam, Urkundenbuch zur Geschichte der jetzt die Preussischen Regierungsbezirke Coblenz und Trier bildenden mittelrheinischen Territorien, Band 1, Koblenz 1860.
- BRESSLAU Harry (Hg.), *Gesta Chuonradi imperatoris, Tetralogus ... Wiponis opera*, Hannover 1915.
- GOERZ Adam, Mittelrheinische Regesten oder chronologische Zusammenstellung des Quellen-Materials für die Geschichte der Territorien der beiden Regierungsbezirke Coblenz und Trier in kurzen Auszügen, Band 1.
- HLAWLITSCHKA Eduard, Die Anfänge des Hauses Habsburg-Lothringen. Genealogische Untersuchungen zur Geschichte Lothringens und des Reiches im 9., 10. und 11. Jahrhundert (Band 4 der Veröffentlichungen der Kommission für saarländische Landesgeschichte und Volksforschung), Saarbrücken 1969.
- HOPPSTÄDTER Kurt und HERRMANN Hans-Walter, *Geschichtlichen Landeskunde des Saarlandes* (zit. Herrmann, *Landesgeschichte*), Band 2: Von der fränkischen Landnahme bis zum Ausbruch der französischen Revolution (Band 4 Neue Folge der Mitteilungen des Historischen Vereins für die Saargegend), Saarbrücken 1977.
- HUGO Charles Louis, *Sacri et canonici ordinis Praemonstratensis Annales*, Nancy 1736.
- JAECKEL Gerhard, Die deutschen Kaiser. Eine illustrierte Geschichte der deutschen Herrscher von Karl dem Großen bis Wilhelm II. und Karl I. von Österreich, Oldenburg o.J.
- LAUER Dittmar, Die Burg Schwarzenberg bei Lockweiler. Aus der Geschichte der Burg Schwarzenberg aus Anlas der Stadtrechtsverleihung vor 650 Jahren, Seite 5-28.
- LEINWEBER Josef und MARTINI Gerhard, Greimerath. Geschichte eines Hochwaldortes, Greimerath 1981.
- PANGE Comte Jean de, *Catalogue des actes de Ferri III, duc de Lorraine*, in: *Annuaire de la Société d'histoire et d'archéologie de la Lorraine*, Band 34, 35 und 36, Metz 1927 ff.
- PAULY Ferdinand, Siedlung und Pfarrorganisation im alten Erzbistum Trier. Das Landkapitel Wadrill (Band 10 der Veröffentlichungen des Bistumsarchivs Trier), Trier 1965, Seite 99.
- REMLING Franz Xaver, Urkundenbuch zur Geschichte der Bischöfe von Speyer, Band 1 Mainz 1852.
- REMLING Franz Xaver, Urkundenbuch zur Geschichte der Bischöfe zu Speyer, Ältere Urkunden Band 1, Mainz 1852.
- SCHUMM Marianne, Adelheid von Öhringen, die Mutter Konrads II., in: *Schwäbische Lebensbilder* (6. Band der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg) Stuttgart 1957.
- SCHUMM Karl, Die Stiftskirche Öhringen (hg. von der Evangelischen Kirchengemeinde Öhringen).
- Monumenta Germaniae Historica. *Diplomata regum et imperatorum Germaniae*. Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser (Herausgegeben von der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde), Band 5, Teil 2.
- Heimatsbuch 1000 Jahre Lockweiler-Krettnich, hg. von den Gemeinden Lockweiler und Krettnich, Merzig 1973.
- Das Reich der Salier 1024-1125. Katalog zur Ausstellung der Landes Rheinland-Pfalz, Sigmaringen 1992.